

Der Südweg von Hornbach über Saargemünd zum Herapel, ca. 63 km

Dieser Weg fällt auf wegen der vielen Feld- und Wegekreuze aus der Zeit zwischen dem 30jährigen Krieg und dem 1. Weltkrieg. Nach den traumatischen Erfahrungen des 30jährigen Krieges, der unsere Landschaft fast entvölkert hatte, glaubten die Menschen mit diesem Symbol des Kreuzes das Böse bannen zu können. Die Katastrophe des 1. Weltkrieges beendete abrupt das Aufstellen von Kreuzen. Vielleicht war der Glaube daran, dass sie etwas bewirken können, verloren gegangen? Bis Rilchingen führt auch der südliche Pilgerweg im ständigen Auf und Ab durch die abwechslungsreiche Parklandschaft des Bliesgaus mit seinen weiten Blicken.

Der südliche Pilgerweg beginnt ebenfalls am Grab des hl. Pirmin, verläßt das Schwalmtal und überschreitet auf der Höhe die rheinland-pfälzisch/ saarländische Grenze, die jüngste Grenze, die es erst seit dem 2. Weltkrieg gibt. Auf der Höhe angekommen, öffnet sich der Blick ins Bickenalbtal mit Altheim und Böckweiler und zu den Bliestalhöhen. Der Pilger steigt einen alten Weg hinunter zu der Altheimer Kirche mit dem beeindruckenden frühgotischen Turm und einer Jakobusstatue im Innern und wandert, wiederum auf einem alten Weg nach Böckweiler, einem Priorat des Klosters Hornbach. Hier lohnt ein Besuch der romanischen Stephanuskirche (der Name des Schutzpatrons weist auf die Verbindung zu Metz hin). Interessant der Grundriß einer viel älteren und größeren Kirche aus karolingischer Zeit.

Mit dem nächsten Anstieg erreicht der Pilger einen Höhenweg, den Saarlandrundwanderweg, auch als Duser Straße bekannt, eine alte Salzstraße, die von Dieuze in Lothringen zum Rheintal führte. Auf diesem Weg genießt er einen weiten Blick zurück in den Pfälzerwald und nach Süden ins ostlothringische Land. Oberhalb von Seyweiler lohnt ein kleiner Umweg nach Medelsheim, weil es dort nicht nur hinter der Martinskirche den alten gotischen Chor mit den Fresken gibt, sondern auch ein wunderschönes Altarretabel und vor der Kirche ein schön restauriertes Kreuz mit einer Figur, die den hl. Wendalinus mit einer Muschel am Hut darstellt. In Medelsheim findet auch an jedem 3. Sonntag im Juli der Jakobsmarkt statt. Wenn es nicht zu nass ist, lohnt auch der Umweg zur Kapelle am Husarenberg mit der barocken Pieta und der Kreuzigungsgruppe davor.

Der Pilger folgt von Medelsheim aus dem Kreuzwanderweg, der ihm ein ständiges Auf- und Absteigen über die Höhenrücken der Täler abverlangt, ihn aber mit sehr schönen Weitblicken belohnt. Vorbei an Walsheim, Herbitzheim an der Blies und Rubenheim (Museum für dörfliche Alltagskultur) erreicht er das Dörfchen Bebelheim (Kirche mit typischem Rundturm, wie er im Bliesgau öfter vorkommt, s. Reinheim, Erfweiler-Ehlingen). Hier im Mandelbachtal überschreitet unser Weg die alte Geleitstraße von Blieskastel nach Saargemünd, die mit Sicherheit von vielen Pilgern genutzt worden war.

Der Südweg ist weiterhin eine richtige Berg- und Talbahn, und gleich geht es auch wieder hinauf zum Brudermannsfeld. Die Baumgruppe mit dem alten Kreuz ist ein legendärer Ort, an dem ursprünglich eine Einsiedelei mit dem Gnadenbild der Madonna mit den Pfeilen aus Blieskastel gestanden haben soll. Seit Rubenheim sind wir auf einem regionalen Pilgerweg, der uns jetzt durch den Buchholzerwald auf dem Weg der sieben Schmerzen Mariens, vorbei an verfallenden Weinbergsmauern, zum Kloster Gräfinthal führt. (Der Bliesgau war bis ins 19. Jh. ein Weinanbaugebiet. Die Reblaus und die Industrialisierung haben dem Weinbau ein Ende gesetzt.)

Gräfinthal, ein alter Kloster und Wallfahrtsstätte, hat viele Zerstörungen erlebt, und ist heute wieder mit einer kleinen Mönchsgemeinschaft besetzt. Hotel und Gastwirtschaften laden hier zum Rasten ein. Von dort führt der Weg wieder auf die Bliesgauhöhen. Mit oder ohne eine Schleife zur Wendalinuskapelle bei Bliesransbach gelangt der Pilger durch den Hartungshof hinauf auf den Dragonerweg. Nach Norden öffnet sich das Saartal bis Saarbrücken, nach Süden verliert sich der Blick bei schönem Wetter in den Vogesen mit dem deutlichen Abheben des Donon. Auf dem Dragonerweg geht es bis zur „Wolfsbuch“ (Straße von Kleinblitterdorf nach Bliesransbach). Dort sollte der Pilger die 5 Minuten hinunter zur Wintringerkapelle, einer alten Wallfahrtsstätte, in Kauf nehmen. Der Hofladen der Lebenshilfe bietet Versorgungsmöglichkeiten an. Eine kleine Muschel auf einem Retabel in der Kirche erinnert an die Jakobspilgerschaft.

Zurück auf dem Dragonerweg und auf dem Wehrholzerweg gelangt der Pilger nach Auersmacher, dem saarländischen Passionsspielort mit dem „alten Bauernhaus“ gegenüber der Kirche. Weiter in Richtung Rilchingen, laden am Ortseingang die Barmherzigen Brüder ein, durch ihren schönen Park

den Weg zu nehmen, vorbei an den Brunnentürmen der Gräfin Marianne von der Leyen. Die Patres bieten Übernachtungs- und Verpflegungsmöglichkeiten an. Weiter führt der Pilgerweg hinunter an St. Walfried vorbei bis zur alten Furt. Gegenüber liegt das ehemalige Benediktinerkloster Welferdingen. Da es keine Fähre mehr hier gibt, überquert unser Weg die Saar auf einer Eisenbahnbrücke und erreicht Frankreich: als die erste Stadt mit französischem Flair, Sarreguemines, „porte de France“.

Erst wenn der Pilger wenigstens die Kirche St. Nicolas (dem Nationalheiligen Lothringens geweiht) besucht hat, sollte er am Ufer der Saar entlang nach Welferding gehen. Von dort führt der Pilgerweg auf einer alten Römerstraße hinauf auf die Höhen zwischen Saar und Rosseltal. In Noussviller-St.Nabor ist die schmucke Barockkirche besuchenswert. Auf der Höhe vor Tenteling lohnt sich der Blick zurück. Fast der ganze Weg bis hierher ist bei guter Sicht zurückverfolgbar: Nach vorne weitet sich die Sicht über das Rosseltal bis zur Höhenkante hinter Longeville les St. Avold mit dem Mutschenberg; davor unübersehbar die petrochemische Anlage von Carling. Im Süden begrenzt den Blick nur der lange Westkamm der Vogesen (ein echter Höhepunkt!) Über Tenteling, Ebring und Folkling erreicht der Pilger den Herapel. Von rechts kommt der Nordweg. Nord- und Südweg treffen sich am Stadttor der kelto-romanischen Stadt des 3.Jh. Viel ist nicht mehr davon zu sehen, aber mit Detektoren noch viel zu finden. Das Ziel ist die Chapelle de St. Helène in einem römischen Mithrasheiligtum.